

A) Baudenkmäler

Kath. Kirche St. Maria Magdalena

Kath. Pfarrkirche des von einer Anhöhe verlagerten und 1320 mit Stadtrechten ausgestatteten Ortes. Ursprünglich eine dreischiffige Hallenkirche zu 5 Jochen und Westturm aus dem 1. Drittel des 15. Jh.; der Chor 1517 erneuert. 1875 weitgehende Veränderungen, u. a. basilikale Erhöhung des Mittelschiffes und Einzug von Netzgewölben. Von der ehemals reichhaltigen neugotischen Ausstattung im Wesentlichen ein Seitenaltar mit der Rosenkranzspende und der Hochaltar von Fleige, Münster, erhalten; dabei Verwendung von aus Soest stammenden Schnitzgruppen der Zeit von um 1520, die Flügelmalereien von M. A. Wagner, 1885. Sakramenthaus, Anfang 16. Jh., heute im südlichen Seitenschiff anstelle des dort ehemals befindlichen Altars.

Taufstein 14. Jh. Steinernes, ehemals draußen aufgestelltes Friedhofsmonument von 1483, bestehend aus Kreuz, Totenleuchte, Geißelsäule mit den Leidenswerkzeugen, einer Darstellung Christi auf dem kalten Stein sowie der Lanze und dem Ysopstab. Sitzende Muttergottes, um 1450. An den Wänden und Pfeilern größere Anzahl spätgotischer Skulpturen, Ende 15. /Anfang 16. Jh.; hervorzuheben sind: Muttergottes mit Kind, Engel mit den Leidenswerkzeugen als Schildknappen Christi (an die Xantener Engel anschließend), Pieta, Anna Selbdritt, weibliche Heilige, hl. Johannes d. T., ein hl. Laurentius und ein hl. Christophorus auf einer Konsole mit Stadtwappen.

Kath. Kirche St. Maria Magdalena, Herrenstraße 41, 47665 Sonsbeck, Sonsbeck / 2 / 1433

St. Gerebernus-Kapelle

Auf einer Anhöhe vor der heutigen Stadt gelegene ehemalige Pfarr- und Wallfahrtskirche. Kleine dreischiffige Stufenhalle mit Netzgewölben von 1478 (Inscription am Chorstrebebepfeiler); der in romanisierenden Formen errichtete Turm geht nach neuerem Befund mit dem Kirchenbau zusammen. Die ursprüngliche Farbfassung bei der jüngsten Wiederherstellung aufgedeckt. Neugotischer Hochaltar im Stil von F. Langenberg, Goch, Ende 19. Jh. Im nördl. Seitenschiff Altar mit ausgehöhltem Stipes, durch den die Wallfahrer krochen; darüber Barockretabel von 1687, auf den gesprengten Giebelstücken Engel mit den Leidenswerkzeugen, um 1500. Muttergottes, um 1430. Hl. Katharina, um 1530.

St. Gerebernus-Kapelle, Dassendaler Weg 10, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 16 / 403

Kath. Kirche St. Antonius

Kleiner einschiffiger Bau in gotisierenden Formen, wohl Anfang 17. Jh., 1957 nach Westen verlängert. Altarretabel von 1610 mit derber Darstellung der Geburt Christi. Von derselben Hand das Sakramenthaus. Passionstriptychon eines Antwerpener Manieristen, 2. Viertel 16. Jh.

Kath. Kirche St. Antonius, Pallandweg, 47665 Sonsbeck, Hamb / 4 / 254

Kath. Kirche St. Marien

Neugotische, einschiffige Anlage von 1869/71. Im Chorjoch großformatiges Bild der Hochzeit zu Kanaan von guter Komposition, südliche Niederlande, 1. Hälfte 17. Jh.

Kath. Kirche St. Marien, Marienbaumer Straße, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 7 / 181

Ev. Kirche und Johann-Suys-Glocke

Schlichter Saalbau von 1635 mit dreiseitigem Chorschluß. Über dem Portal Gründungsinschrift und Huldigung an den großen Kurfürsten. Die Johann-Suys-Glocke ist im Jahre 1714 von einem Johann Suys in Sonsbeck gegossen worden. Sie besteht aus einem Zinn-Bronze-Gemisch, ist 530 mm im Durchmesser und wiegt ca. 85 kg. Sie trägt die (Altdeutsche) Inschrift: "Ich ruf die Lebens-Schar herzu

und kling bey ihres Todtes Ruh". Weiter stehen auf der Glocke noch die Namen des damaligen Predigers Loers und der damaligen Ältesten.

Ev. Kirche und Johann-Suys-Glocke, Hochstraße 20, 47665 Sonsbeck, Sonsbeck / 2 / 320

Gommansche Mühle

Die Turmwindmühle aus Backsteinen wurde nach Kriegsschäden repariert und ergänzt und ist als Ganzes ein technisches Baudenkmal, das bedeutend für die Geschichte der Städte und Siedlungen, und für die Arbeits- und Produktionsverhältnisse ist und an dessen Erhaltung aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.

Gommansche Mühle, Mühlensteg 2, 47665 Sonsbeck, Sonsbeck / 2 / 2277

Katstelle Elbers

Die Katstelle besteht aus einem vierachsigen Wohnstallhaus aus Ziegelsteinen, dessen Vorderfront verputzt wurde. Das Wohnhaus wurde in der 1. Hälfte des 19. Jh. errichtet und ist auch in seiner inneren Struktur noch im Wesentlichen erhalten. Zur Katstelle gehört eine Scheune, die 1905 von anderer Stelle hierher versetzt wurde. Die Katstelle zeichnet sich insbesondere durch das Vorhandensein von Wohnstallhaus und Scheune aus und vermittelt somit einen am Niederrhein inzwischen selten gewordenen Eindruck eines kleinbäuerlichen Betriebes.

Katstelle Elbers, Balberger Str. 71, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 21 / 86,

Voigtshof

Zweigeschossiges, fünfachsiges Wohnhaus, Rest einer bedeutenden Hofanlage, die im 3. Viertel des 19. Jh., errichtet wurde. Das Backsteingebäude mit historisierendem Dekor, fialenartigen Aufsätzen in der Dachzone und Mittelgiebel verfügt über symmetrische, eingeschossige, zweiachsige Anbauten mit Satteldach. Vordere Haustür aus der Entstehungszeit ist erhalten. Wegen seiner architektur- und ortsgeschichtlichen Bedeutung besteht an seiner Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse.

Voigtshof, Marienbaumer Str. 15, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 7 / 403

Forsthaus Hasenacker

Das 1779 datierte zweigeschossige Backsteingebäude war ehemals das Wohnhaus eines Hofes. 1876 wurde es Dienstsitz für den Forstbeamten der Försterei Tüschental. Das Gebäude erhält seinen Denkmalswert wesentlich aus seiner architekturgeschichtlichen Bedeutung als für Zeit und Landschaft typisches und gut erhaltenes Bauwerk. Besonders charakteristisch sind im Äußeren die Proportionen, die hohen Öffnungen der Fenster und der mittigen Tür sowie das Krüppelwalmdach. Im Inneren haben sich noch unter anderem das Treppenhaus, zwei Kamine und Stückprofile der Decken erhalten.

Forsthaus Hasenacker, Dassendaler Weg 71, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 6 / 530

Römerturm

Der mächtige Rundturm aus Ziegelsteinen ist der letzte Rest der ehemaligen, 1417 erneuerten Klever Burg. Bis gegen Ende des 18. Jhs. wurde der Turm als Windmühle genutzt. Der Römerturm ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und für Sonsbeck.

Römerturm, Dassendaler Weg 14, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 16 / 524

Backhaus

Das in Ziegelsteinen errichtete Backhaus auf dem landwirtschaftlichen Anwesen Boves wurde wahrscheinlich um 1800 errichtet und gehörte zum durch den Krieg zerstörten Papenhof. Kamin und Rauchabzug und Backofenloch im Inneren haben sich erhalten. Obwohl der eigentliche Ofenteil des Backhauses nicht erhalten ist, erfüllt das Backhaus die Voraussetzungen des § 2 Abs. 2 DSchG NW, insbesondere wegen seines Seltenheitswertes.

Backhaus, Balberger Str. 129, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 22 / 6

Windmühle

Trotz der späteren Nutzungsänderung (Wohnung) sowie der fehlenden technischen Ausstattung (Flügel, Krühsterz, Mahlwerk) ist der aus dem 19. Jh. Stammende Mühlenstumpf (nicht der Umgang) ein landschaftsprägendes Bauwerk - die Straßenbezeichnung "Am Mühlenberg" verdeutlicht dieses. Das Objekt dokumentiert Arbeits- und Produktionsverhältnisse; seine Erhaltung liegt aus den genannten Gründen im öffentlichen Interesse.

Windmühle, Am Mühlenberg, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 6 / 476

Kloster St. Bernardin

Die (im Lageplan gekennzeichneten) baulichen Anlagen des Klosters sind in ihrer Ganzheit (außen und innen) ein Baudenkmal im Sinne von § 2 DSchG NW. Eine detaillierte Benennung aller erhaltenswerten Elemente im Inneren und Äußeren im Hinblick auf eine erlaubnispflichtige Maßnahmen (§ 9 DSchG NW) ist während des Eintragungsverfahrens (§ 2/§ 3 DSchG NW) nicht zu leisten.

1852 als Kloster und Pensionat errichtet in Form einer Stiftung des Grafen Hoensbroech, von 1870 - 1919 Mutterhaus der deutschen Provinz der "franziskanerinnen von der Buße und der christlichen Liebe", ab 1882 Pfllegeheim für geistig behinderte Frauen.

Baudaten:

1852/53 Südwest- und Nordwestflügel des südlichen Hofes, anschließend Südostflügel

1956/58 Kapelle

1865 Schließung des südlichen Hofes durch dessen nordöstlichen Flügel

1920er Jahre Erweiterung nach Nordosten einschl. Wirtschaftsgebäude

1957/58 Erweiterung der Kapelle

1960/62 Erweiterung der Anstaltsräume und Neubau einer Hilfsschule

Mehrflügelige Anlage aus verschiedenen Bauphasen, von Gartenanlage umgeben mit altem Baumbestand und Laubengängen wohl noch des 19. Jahrhunderts. Zufahrt zum Haus durch eine Kastanienallee; eingefasst wird die Anlage durch eine Buchenhecke, mehrere Toreingänge; vor dem Eingang Figur des Hl. Bernardin.

Erhaltenswert die Flügelbauten um den Süd- und Mittelhof einschl. Kapelle von 1858 sowie der Erweiterung nach Südosten durch Heinz Tillmanns (Grundsteinlegung 1856); ebenfalls erhaltenswert der Erweiterungsflügel im Nordwesten mit weitestgehender Originalsubstanz einschl. Fenstern; der nordöstliche Vierflügelbau ist derart verändert und überformt, dass ihm in seiner Substanz keine Schutzwürdigkeit mehr zukommt; daran anschließend das ehemalige sog. "Männerhaus"; Hausmeisterunterkünfte, Remise und Wirtschaftshof aus den 1920er Jahren gehören zum Bestand der ehemaligen Heilanstalt, ebenso das Maschinenhaus, Heizwerk und Scheune. Alle Gebäude sind in Backstein ausgeführt, z. T. mit neogotischen (Klostergebäude) bzw. "expressionistischen" (Wirtschaftsgebäude) Zierformen.

In der Nordecke des Geländes kleine Backsteinkapelle aus den 1920er Jahren mit geschweiftem Giebel, im Inneren auf Altarmensa mit Inschrift Jesus und Maria am Sterbebett eines alten Mannes.

Durch die verschiedenen Bauphasen haben die Baukörper unterschiedliche Geschosshöhen; zum überwiegenden Teil sind die Gebäude dreigeschossig, in Backstein errichtet, mit historisierenden Schmuckformen. Im Innern trotz Modernisierungen weitgehende Erhaltung der alten Ausstattung (Treppenhäuser, Fußböden, Türen, Türblätter, teilweise historische Verkachelung der Flure).

Am ursprünglichen Hauptgebäude Sandsteinfiguren an der Fassade (Bernhardin, Franziskus, im Mittelgiebel Muttergottes); die umgebende Park- und Gartenanlagen entsprechen nicht mehr in allen Teilen der ursprünglichen Konzeption und Wegeanlage, sind aber trotzdem als Bestandteil der Gesamtanlage anzusehen; hervorzuheben sind die ungewöhnlichen langen Laubengänge aus der Mitte des 19. Jh. an der Südwestseite.

Ehemalige Klosterkapelle; einschiffiger Saal, von Südwesten nach Nordosten ausgerichtet, mit Kreuzrippengewölbe, dreiseitige Apsis, über der Eingangsseite Nonnenempore, in der Apsis kleine Konsolfiguren der Hl. Klara und Elisabeth zur Linken, der Hl. Bernhardin und Franziskus zur Rechten; Erweiterung an der südöstlichen Langseite mit Ausrichtung nach Osten, Saalbau mit gedrückttem Seitenschiff nach Norden, vorgesetzter Glockenturm an der Ostseite, beleuchtet wird der Kirchenraum durch Obergadenfenster der Nordseite sowie quadratischer Fensterreihe an der Südseite, im Außenbau Strebebögen; der Kirchenbau im neuen Stil der 50er Jahre stellt eine gelungene Integration von Alt- und Neubau dar.

Die ehemalige Klosteranlage ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, der Niederrheinischen Kulturlandschaft im 19. Jh. bzw. der 50er Jahre des 20. Jh.. Sie ist erhaltenswert aus künstlerischen, wissenschaftlichen, besonders architektur- und ortsgeschichtlichen Gründen.

Kloster St. Bernardin, St. Bernardin-Str. 65, 47665 Sonsbeck, Hamb / 4 / 139, 140

Ehem. Schule, Bücherei, Pfarrheim

Ehem. Volksschulgebäude, Datierung 1950 inschriftlich an der Fassade. Eingeschossiger langgestreckter Backsteinbau mit Krüppelwalmdach, giebelständig. Im vorderen Teil der Klassenbereich, zur Straße hin deutlich durch drei große Segmentbogenfenster (hier wie an allen anderen Öffnungen mit Sturzmauerung) in der Giebelfassade ablesbar. Neben ihnen an der Gebäudeecke der tief eingensichte Eingang mit originaler zweiflügeliger Holztür. Im Giebelgeschoss drei kleinere Segmentbogenfenster. Ecke, Ortsgang und Traufe sind durch Backsteinbänder betont. Die südliche Langseite mit einem großen quadratischen, 4 großen Segmentbogenfenstern (eines weiteren Klassenraumes) sowie einem Nebeneingang mit kleinerem Fenster. An der nördlichen Langseite kleinere Segmentbogenfenster (des Flures) sowie der Eingang zur rückwärtigen ehem. Wohnung. Die Dachflächen werden durch jeweils drei kleinere Dachgauben, mit Walmdächern u. seitl. Verschiebung in regelmäßigem Abstand gegliedert.

Trotz der inzwischen veränderten Nutzung ist die Schulfunktion noch deutlich (Fensteranordnung, Hauseingänge) ablesbar. Das Gebäude zeigt das schlichte, traditionalistisch-ortsgebundene Formenvokabular der Heimatschutzarchitektur (hier in der "niederrheinischen" Ausprägung), wie es im ländlichen Raum vor und nach dem Zweiten Weltkrieg häufig verwendet wurde; mit seiner qualitätvollen, ganz auf die Harmonie von Proportionen und handwerkliche Materialwirkung abzielenden Gestaltung repräsentiert es eine wichtige Strömung innerhalb der Architekturentwicklung des 20. Jahrhunderts. Als ehem. Schule und als Zeugnis der Heimatschutzarchitektur des Wiederaufbaus nach dem zweiten Weltkrieg ist das Gebäude daher.

Ehem. Schule, Bücherei, Pfarrheim, Labbeck / 7 / 347

Kath. Pfarrhaus

Das Pfarrhaus befindet sich unmittelbar neben der zugehörigen Pfarrkirche St. Marien auf der südlichen Seite des der Kirche vorgelagerten Platzes. Es handelt sich um einen zweigeschossigen Backsteinbau von 1871 in 3:3 Achsen mit Satteldach; die Giebelseite mit dem mittigen Eingang ist zum Kirchplatz hin ausgerichtet. Ein eingeschossiger Ausbau aus Backstein, ebenfalls mit Satteldach, schließt sich nach Osten an. Das Pfarrhaus zeigt v. a. an Geschoß-, Trauf- und Ortsgesims historisierende Schmuckformen, ebenso zwischen und oberhalb der Segmentbogenfenster. An den Gebäudekanten finden sich schlichte fialenartige Eckbekrönungen. Die innere Aufteilung ist noch erhalten.

Bestandteil des Denkmals ist der umgebende Freiraum mit Kirchvorplatz und erhaltenem, heckenbegrenzten Pfarrgarten. Das Pfarrhaus des Ortes Labbeck bildet zusammen mit den

umgebenden Freiräumen und der Kirche ein gut erhaltenes und anschauliches Zeugnis für ein ländliches Pfarrensemble der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts am Niederrhein. In ihm spiegelt sich der Gemeindebildungsprozeß der ursprünglich lediglich aus Einzelhöfen bestehenden Bauernschaft Labbeck im 19. Jahrhundert wieder. Es bildet darüber hinaus einen markanten architektonischen und städtebaulichen Akzent am südöstlichen Ortseingang von Labbeck.

Kath. Pfarrhaus, Marienbaumer Straße 60, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 6 / 339

Kath. Pfarrhaus

Das Katholische Pfarrhaus wurde 1898 als zweigeschossiger traufständiger Backsteinbau zu sechs Fensterachsen errichtet. Die Eingangsachse ist leicht risalitartig vorgezogen. Ein kräftiges Gutgesims trennt die beiden Geschosse. Seitliche Rundstäbe akzentuieren die Fenster, deren Brüstungsfelder im Obergeschoss zurückgesetzt sind. Das einfache Satteldach besitzt keine Aufbauten. Die Fenster der Giebelseiten sind z. T. zugesetzt, Fenster und Türblatt sind erneuert.

Kath. Pfarrhaus, Herrenstraße 42, 47665 Sonsbeck, Sonsbeck / 2 / 2344

Pauhof, ehem. Bauernhof, heute Wohnhaus mit Atelier

Ehem. T-Haus-Hofanlage; Wohnhaus dat. 1888 (Ankersplinte). Das Wohngebäude auf rechteckigem Grundriss aus Backstein, verputzt, zweigeschossig mit 6 Fensterachsen, überfangen von einem Krüppelwalmdach. In der 3. Achse von rechts Eingang mit originaler Tür sowie davor Metallgeländer; die Fenster erneuert. Oberhalb der beiden Fensterreihen jeweils eine Reihung von Ankersplinten zwischen EG und OG gestaltet als: "ANO 1888". An Traufe und Ortgängen Klötzchenfries, dazwischen vermitteln kapitelartige Eckbetonungen. Die Giebelseiten des Wohnhauses zeigen jeweils drei Fenster in einer mittigen Achse übereinander sowie ebenfalls akzentuierende Ankersplinten. Das Dach besitzt ungegliederte Dachflächen ohne Ausbauten. Im Inneren alte Raumaufteilung und Kellergewölbe erhalten.

Rückwärtig ein langgestreckter eingeschossiger Wirtschafts- bzw. Stalltrakt ebenfalls als verputzter Backsteinbau, mit hohem Krüppelwalmdach. Der gesamte Trakt, heute als Kunstaussstellungsraum genutzt, durchgreifend modernisiert (zusätzliche Fenstertüreinbrüche, Fenstererneuerung, Ersatz des Stalltores durch eine Metallsprossenkonstruktion, Metaldach mit auf der Dachfläche abgeschleppt aufliegenden Belichtungsbändern). Unmittelbar an das Wohnhaus anschließend eine enge Reihung von drei Fenster- bzw. Türachsen, das Mittelhaus kenntlich machend. Der eigentliche Stalltrakt urspr. wohl lediglich durch kleine Rundbogenfenster sowie ein korbbogiges Tor in der Giebelwand gegliedert. Der nachträglich rechtwinklig an den Stalltrakt angefügte ehem. Schweinestall in der gleichen Weise modernisiert, jedoch noch mit pfannengedektem Satteldach.

Pauhof, ehem. Bauernhof, heute Wohnhaus mit Atelier, Dassendaler Weg 73, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 6 / 211

Pauenhof, Bauernhof

Hofanlage, bestehend aus Wohnhaus und dahinter mehrflügelig angeordneten Wirtschaftsgebäuden. Das Wohnhaus, wohl 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, zweigeschossig, Backstein unverputzt, mit Krüppelwalmdach, zeigt eine schlichte Fassade, die allein durch die Fensteranordnung und ein bereites Traufband akzentuiert wird. Die Eingangsfassade zeigt sechs Achsen, der unscheinbare Eingang in der 3. Achse von links. Die Fensteranordnung in den Giebelseiten aufgrund Veränderungen uneinheitlich; Veränderungen (Dachflächenfenster) ebenfalls im Dachbereich. Trotzdem handelt es sich um ein noch anschaulich erhaltenes Beispiel eines landwirtschaftlichen Wohnhauses des 19. Jahrhunderts, Zeugnisse von vergleichbarem Alter und Erhaltungszustand dieser für die niederrheinischen Kulturlandschaft typischen und prägenden Bauaufgabe sind im Gemeindegebiet von Sonsbeck nur noch sehr selten erhalten, so dass dem Wohnhaus des Pauenhofes Denkmalwert zukommt. Die durchweg eingeschossigen Wirtschaftsgebäude, ebenfalls aus unverputztem Backstein, schließen sich rückwärtig an das Wohnhaus an, dieses zunächst zur

typischen T-Haus-Form ergänzend, vom unteren Schenkel des T zu beiden Seiten je 1 weiterer Flügel ausstrahlend (d. h. parallel zum Wohnhaus), dazu ein weiterer Flügel sodass rechts der Eingangsfassade des Wohnhauses ein Dreiflügelhof gebildet wird. Die Bausubstanz der Wirtschaftsgebäude zwar in Teilen noch alt, jedoch insgesamt zu stark verändert. Sie sind daher nur hinsichtlich der Struktur ihrer Anordnung sowie Maß und Proportion Teil des Denkmals Pauenhof.

Pauenhof, Bauernhof, Gemeindegrenze Issum, Hamb / 3 / 124

Kath. Pfarrhaus, Pfarrbüro/Wohnung

Zweigeschossiger Backsteinbau von 1910 in historisierenden Formen. Zum Dorfplatz hin zeigt das Gebäude einen Schaugiebel zu drei Achsen mit stigendem Fries und turmartiger Bekrönung (mit Eckzinnen) der mittigen Fenster und Eingang in einer alle Geschosse übergreifenden Spitzbogenblende zusammenbindenden Eingangsachse.

Die Gebäudeecken sind ebenfalls zur zinnenartige Aufbauten betont. An der rechten Traufseite ein großes Zwerchhaus.

Die Fenster sind durchweg erneuert, zudem ist das Gebäude rückwärtig von einem modernen Anbau durchgebaut. Dennoch ist es als eines der wenigen baulichen Zeugnisse der alten Ortsmitte von Hamb und aufgrund seines funktionalen Zusammenhangs mit der benachbarten Kapelle von denkmalwerter Bedeutung für die Gemeinde Sonsbeck (Hamb). An seiner Erhaltung und Nutzung besteht aus wissenschaftlichen, insbesondere orts- und religionsgeschichtlichen sowie städtebaulichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Kath. Pfarrhaus, Pfarrbüro/Wohnung, Pallandweg 2, 47665 Sonsbeck, Hamb / 4 / 575

(ehem.) Jüdischer Friedhof

Östlich der Xantener Straße, ehemals auf freiem Feld gelegene rechteckige von Buchenhecken umgebene Friedhofsanlage mit Grabsteinen überwiegend aus Sandstein. Die erhaltenen Grabsteine datieren 1844 bis 1937. Als letztes Zeugnis einer kleinen ländlichen jüdischen Gemeinde in Sonsbeck, die der nationalsozialistischen Vernichtung zum Opfer fiel, ist die Anlage bedeutend für die Geschichte des Menschen und die Gemeinde Sonsbeck. An ihrer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, insbesondere orts- und religionsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Bedeutend für die Geschichte des Menschen, besonders die Geschichte der Städte und Siedlungen. Erhaltenswert aus wissenschaftlichen, besonders orts- und religionsgeschichtlichen Gründen.

(ehem.) Jüdischer Friedhof, Xantener Straße, Labbeck / 14 / 58

Wohnhaus mit Gärtnerei

Ehem. Hofanlage am südlichen Ende des Ortskerns von Sonsbeck. Sie besteht aus einem giebelständigen Wohnhaus mit Krüppelwalmdach und einer rückwärtig quergelagerten Scheune, die durch einen schmalen Backsteintrakt miteinander verbunden sind. Das Wohnhaus ist im Kern ein Fachwerkgebäude wohl des 18. Jahrhunderts. 1901 wurde es mit einer Backsteinfassade versehen und erfuhr dabei wohl weitere bauliche Veränderungen, u. a. eine seitliche Verbreiterung. Die Jahreszahl 1801 findet sich als Ankersplinte in der Fassade. Diese zeigt im Erdgeschoß fünf (die zweite von links die Eingangstür), im Giebelgeschoß drei Achsen; Traufe und Ortgang sind mit einem bereiten Putzband akzentuiert. Seitlich ist das Gebäude verputzt und hat dort wie auch rückwärtig verschiedene Eingriffe erfahren (Fenstereinbrücke, Etemitverkleidung des Giebels). Die rückwärtige Scheune mit großem korbbogigem Tor. Trotz der Veränderungen ist das Gebäude bedeutend für Sonsbeck als eines der letzten Zeugnisse der älteren Bebauung des Ortskerns nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht daher aus ortsgeschichtlichen und wegen seiner Lage an der Hauptstraße des Ortes am südlichen Ende der Kernbebauung aus städtebaulichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus und Gärtnerei, Hochstraße 76, 47665 Sonsbeck, Sonsbeck / 2 / 1901

Friedhof mit Kriegsgräber/Ehrenmalanlage

Von der Anlage her modern überformter Friedhof mit wenigen älteren Grabsteinen des 19. Jahrhunderts, teilweise in Gußstein; früheres Friedhofskreuz an den Nordrand in eine neue Anlage versetzt. Denkmalwert lediglich das von der alten Einfriedung erhalten gebliebene Haupttor am Chor der Gerebernuskapelle: dreiteilige Toranlage mit Backsteinpfeilern und Sandsteininnenbekrönung, Mitteltor mit 2 seitlichen Eingängen, Gitter in allen Formen erneuert.

Auf dem Friedhof eine ebenfalls denkmalwerte Kriegsgräberanlage. Diese besteht im Kern auf dem hierhin versetzten älteren Rest einer nach dem 1. Weltkrieg an der Xantener Straße errichteten Anlage, die im 2. Weltkrieg stark beschädigt und anschließend beseitigt wurde. Ihr Künstler ist nicht bekannt. Das heutige Ehrenmal wurde durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gestaltet und 1956 eingeweiht. Etwa mittig im Zentrum der Gräberanlage (mit Kreuzen für die Gefallenen des 2. Weltkriegs, darunter Polen, Russen und ein Belgier) eine gestaltete Anlage mit liegenden Steintafeln zum Gedenken an die Toten des 1. und 2. Weltkriegs, im Scheitel davon das ältere Denkmal aus Kunststein in Form einer Giebelwand, stark von Efeu überwuchert; davor ein vollplastisches Relief eines Engels auf der Schlange mit gesenktem Flammenschwert, darüber Bogen in 2 Puttenkonsolen auslaufend.

Friedhofportal und Kriegerehrenmal sind als zentrale Bestattungs- und Totendenkplätze bedeutend für die Geschichte des Menschen und die Gemeinde Sonsbeck. An ihrer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, insbesondere orts- und religionsgeschichtlichen und volkskundlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Friedhof mit Kriegsgräber/Ehrenmalanlage, Bögelscher Weg, Labbeck / 16 / 504

Raymakershof, Bauernhof

Stattliche Hofanlage der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts an der Straße nach Xanten. Zweigeschossiges verputztes Wohngebäude zu sieben Achsen mit mittig angeordnetem Eingang und Walmdach (ohne Dachausbauten). Das Gebäude zeigt keine aufgesetzten Schmuckformen, sondern erhält seine repräsentative Wirkung in für die Mitte des 19. Jahrhunderts typischer Weise in erster Linie durch die Ausgewogenheit seiner Proportionen. Hinter ihm schließt sich ein dreiflügeliger Wirtschaftshof aus jüngeren (wohl 1890er Jahre) eingeschossigen Backsteingebäuden mit historischen Zierformen (z. B. aufsteigenden Friesen an den Giebelseiten) an.

Aufgrund seines vergleichsweise wenig veränderten Zustandes ist der Raymakershof ein wichtiges und höchst anschauliches Beispiel einer stattlichen Hofanlage des mittleren und späteren 19. Jahrhunderts im durch Einzelhöfe geprägten Gemeindegebiet von Sonsbeck. Repräsentatives Wohnhaus und baulich untergeordnete Wirtschaftsgebäude bilden eine Funktionseinheit und sind in ihrer Gesamtheit ein Denkmal.

Der Raymakershof ist hinsichtlich seiner baulichen Gestaltung und seiner hervorgehobenen Lage an einer Ausfallstraße ein wichtiges Zeugnis landwirtschaftlichen Bauens und Wirtschaftens am Niederrhein im 19. Jahrhundert. Es ist daher bedeutend für die Geschichte des Menschen und für Sonsbeck. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht aus wissenschaftlichen, insbesondere architektur- und ortsgeschichtlichen sowie städtebaulichen (hier landwirtschaftsgestalterischen wegen seines kulturlandschaftsprägenden Charakters) Gründen ein öffentliches Interesse.

Raymakershof, Bauernhof, Xantener Str. 181, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 8 / 107

Johann-Hinrich-Wichern-Haus, Ev. Gemeindehaus

Ehem. Pfarr- und Küsterhaus, um 1905. Heute Haus der Evang. Kirchengemeinde.

Zweigeschossiger Backsteinbau. Zur Herrenstraße risalitartige dreiachsige Giebelfassade, das jeweils mittlere Fenster vermauert. Darüber im Giebel drei in der Höhe gestufte lanzettförmige Fensterblenden mit Segmentbogenabschluß, von einem gemauerten Sturzbogen überfangen, heute mit gleichgroßen hochrechteckigen Ganzglasscheiden-Fenstern, das darüber verbleibende Bogenfeld mit Holz verkleidet. Dahinter der eigentliche traufständige Baukörper mit an der Gebäudeecke

befindlichem Eingang. Die segmentbogigen Fenster in der Fassade ebenso wie an den anderen Hausseiten durchweg erneuert, z. T. auch vermauert. An der Fassade zur Herrenstraße trennt ein kräftiges Gurtgesims die beiden Geschosse.

Im Inneren ist die alte Aufteilung teilweise erhalten, ebenso das Treppenhaus und Fußbodenbeläge in Mettlacher Kacheln.

Rückwärtig befindet sich ein kleiner Anbau. Das Pfarrhaus ist mit der ev. Kirche an der Hochstraße durch einen kleinen, heute im wesentlichen umgestalteten Garten mit Fußweg verbunden; die Funktionseinheit von Kirche und Pfarrhaus wird durch diese sie verbindende Freifläche ablesbar. Als ehemaliges Pfarr- und Küsterhaus der ev. Gemeinde ist das Gebäude bedeutend für Sonsbeck. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht aus wissenschaftlichen, insbesondere ortsgeschichtlichen und religionsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Bedeutend für die Geschichte der Städte und Siedlungen.

Erhaltenswert aus wissenschaftlichen, besonders orts- und religionsgeschichtlichen Gründen.

Johann-Hinrich-Wichern-Haus, Ev. Gemeindehaus, Herrenstraße 17, 47665 Sonsbeck, Sonsbeck / 2 / 1851

Gut Sandfurth, Bauernhof

Große mehrflügelige Hofanlage. Lt. lokaler Überlieferung auf das 16. Jahrhundert zurückgehend. Heutiger Gebäudestand 19. Jahrhundert und jünger.

Hauptgebäude, im Kern 1825/29 errichtet, nach Brand 1896 wieder aufgebaut, in der Form eines T-Hauses, die Aufteilung in Vorder-, Mittel- und Hinterhaus noch erhalten.

Das Vorderhaus ein zweigeschossiges Backsteingebäude auf querrechteckigem Grundriß mit Walmdach; die Eingangsfassade zeigt 7 Fensterachsen mit mittigem Eingang; die Gewände der mit Segmentbögen abschließenden Fenster z. T. Betonwände v. E. d. 19. Jahrhunderts, ältere Wertsteinteile (Blaustein) noch an den Kellerfenstern bzw. als Sohlbänke erhalten. In der Fassade und an den Seiten zahlreiche Einschusslöcher aus dem Zweiten Weltkrieg (als hier zeitweise Truppen einquartiert waren) noch sichtbar. An den Schmalseiten in der Dachfläche je eine Dachgaube mit geschweiftem Giebel; auf dem First zwei gemauerte Schornsteinköpfe. Dem Vorderhaus zugeordnet ein Park mit altem (z. T. noch aus den 1820er Jahren) Baumbestand, darunter Akazien und Schutzbäume (Linden) rechts und links des Eingangs. Das rückwärtig anschließende Mittelhaus wird äußerlich gekennzeichnet durch zwei Fensterachsen, bestehend aus einem unteren und einem niedrigeren, oberen Fenster. Daneben Tür mit Oberlicht, der lateinische Inschriftstein darüber modern. Das anschließende langgezogene Hinterhaus (ehem. Kuhstall m. Heuboden) von kleinen Belichtungsöffnungen abgesehen fensterlos, jedoch mit ausgebautem Dachgeschoß (breit gelagerte moderne Dachgaube mit Fensterreihung). Die rückwärtige Fassade zeigt eine große korbogenförmige Torfahrt (Korbbogen neu), darüber asymmetrisch ein kleines Radfenster und schließt mit einem kleinen Krüppelwalm. Im Vorderhaus v. a. im Treppenhaus repräsentative Ausstattung erhalten: Decken Ende 19. Jh., Mettlacher Kacheln im Flur, Parkett u. Stuckornamentik, darüber Glasdeckenfenster (Derix, Kevelaer).

An das Hinterhaus sich in der Form eines fast geschlossenen Quadrates anschließend eingeschossige Wirtschaftsgebäude, überwiegend aus Backstein, mit Sattel- und Krüppelwalmdach. Originale Metallenster z. Z. noch erhalten. Die ältesten Bereiche der an das T-Haus anschließende sowie der diesen im rechten Winkel fortsetzende; die übrigen Flügel jünger und/oder z. T. stark verändert. Der von innen umschlossene ehemalige zentrale Göpelgang heute Garage. Die Hundehütte neben der Remise aus Kloster Eberbach. Das ehem. Backhaus heute entkernt.

Die Hopfplasterung in Feldbrandstein; die Hof linde stammt ebenfalls noch aus den 1820er Jahren. Auf die Anlage zu führt eine große Baumallee. Das Gut Sandfurth ist als Gesamtheit mehrerer baulicher Anlagen Denkmal im Sinne von § 2 DSchG NW. Bestandteil des Denkmals sind: das Wohnhaus mit seiner erhaltenen Ausstattung, die Wirtschaftsgebäude hinsichtlich der Struktur ihrer Anordnung, Maß, Proportion und Materialverwendung (Backstein), der parkartige Garten mit dem älteren Baumbestand, die auf die Anlage zuführende Baumallee und die Hoflinde.

Als gutshofartige Anlage mit repräsentativer Gestaltung von Gebäuden sowie Freiflächen ist Gut Sandfurth bedeutend für Sonsbeck (Labbeck). An seiner Erhaltung und Nutzung besteht aus wissenschaftlichen, insbesondere architektur-, orts-, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen sowie städtebaulichen (kulturlandschaftsprägenden) Gründen ein öffentliches Interesse.

Gut Sandfurth, Bauernhof, Schwarze Straße 120, 47665 Sonsbeck, Labbeck / 28 / 3

B) Bodendenkmäler

Landwehr westlich der Heckstraße

Am N-Rand der Bönninghardt, in der Niederung am Fuß des Stebbigberges und des Haagscher Berges, haben sich, verteilt über eine mehrere Kilometer, in der Plooheide, an der Kapellschen Straße und im Winkelschen Busch, Gesamtstrecke von 6,7 km, 5 unterschiedlich lange Teilstücke einer mittelalterlichen Landwehr erhalten.

Landwehr, westliche der Heckstraße, Sonsbeck / 6 / 45, 46, 50, 51, 52

Landwehr Plooheidegraben

Am N-Rand der Bönninghardt, in der Niederung am Fuß des Stebbigberges und des Haagscher Berges, haben sich, verteilt über eine mehrere Kilometer, in der Plooheide, an der Kapellschen Straße und im Winkelschen Busch, Gesamtstrecke von 6,7 km, 5 unterschiedlich lange Teilstücke einer mittelalterlichen Landwehr erhalten.

Landwehr, Plooheidegraben, Sonsbeck / 9 / 8, 9, 10, 250, 251, 252, 273, 274, 275, 283

Landwehr an der Kapellschen Straße

Am N-Rand der Bönninghardt, in der Niederung am Fuß des Stebbigberges und des Haagscher Berges, haben sich, verteilt über eine mehrere Kilometer, in der Plooheide, an der Kapellschen Straße und im Winkelschen Busch, Gesamtstrecke von 6,7 km, 5 unterschiedlich lange Teilstücke einer mittelalterlichen Landwehr erhalten.

Landwehr, an der Kapellschen Straße, Sonsbeck / 8 / 21

Hohlweg Dassendaler Weg

Im Westen des Dürsberges (Endmoräne der Eiszeit) verläuft der Hohlweg Dassendal von Norden Sonsbecks (Altenheim Sonsbeck, früher erste befestigte Hofanlage im Bereich Sonsbecks, an der alten Römerstraße Xanten-Sonsbeck gelegen) in Richtung Ortschaft Labbeck. Als Hohlweg endet er im Bereich Dolsenkamp (Gehöft Bruckwilder).

Die Bildung des Hohlweges wird in der Frühzeit zurückgeführt auf abfließende Hangwässer, die hier in ständiger Erosion den Geländeeinschnitt vollzogen haben. Pfarrer Wilhelm Wüsten spricht in seiner "Chronik von Sonsbeck" vom wahrscheinlichen Verlauf des Baches an der Sonne - Sonnenbaches, vorbeiführend an der ersten befestigten Hofanlage. Sonsbeck leitet seinen Namen hiervon ab. Am Ausgangspunkt des Weges befindet sich der historische Römerturm (vergl. Denkmallakte) und die Gerebernus Kapelle (14. Jh.).

Seit dem Mittelalter ist der Weg als Wegverbindung Sonsbeck-Labbeck genutzt (vergl. Tranchot-Karte v. 1807). Auf der Zeichnung von Jan de Beijer (Römerturm als Windmühle) ist der Weg auch im Bereich der befestigten Hofanlage noch als Hohlweg erkennbar. Heute beginnt der Hohlwegcharakter erst ab Einmündung Bögelscher Weg.

Zurzeit ist der Weg in einem guten Zustand. Wegen der seltenen Hohlwegform, der erdgeschichtlichen Entstehungsweise und der Historie, ist eine Eintragung als Bodendenkmal in die Denkmalliste vorgenommen.

Dassendaler Weg, Hohlweg, Labbeck / 13 / 67, 42, 53

Mittelalterliche Landwehr Winkelscher Busch

Am N-Rand der Bönninghardt, in der Niederung am Fuß des Stebbigberges und des Haagscher Berges, haben sich, verteilt über eine mehrere Kilometer, in der Ploöheide, an der Kapellschen Straße und im Winkelschen Busch, Gesamtstrecke von 6,7 km, 5 unterschiedlich lange Teilstücke einer mittelalterlichen Landwehr erhalten

Mittelalterliche Landwehr, Winkelscher Busch, Sonsbeck / 11 / 5 und teilweise Sonsbeck / 12 / 87